

**BERUFVORBEREITUNG** – Das Berufsbildungsteam der Wirtschaftskammer war zu Besuch bei Schülerinnen und Schülern der Sekundarschule Binningen-Bottmingen. Das Projekt «Fit in die Lehre» bereitet Jugendliche auf die Berufslehre vor.

# Wirtschaftskammer macht fit für die Lehre

Rund 60 Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarklasse warteten am vergangenen 7. April im Saal der römisch-katholischen Kirchgemeinde Binningen gespannt auf den Besuch von **Urs Berger**, Stv. Direktor der Wirtschaftskammer Baselland und Leiter Berufsbildung.

Als Verantwortlicher des Projekts «Fit in die Lehre» besucht Berger mit seinem Team Sekundarschulklassen im ganzen Kanton und bereitet sie auf ihre Zeit als Lernende vor. In Binningen war das Team der Wirtschaftskammer bereits zum zehnten Mal zu Besuch.



Urs Berger, Stv. Direktor der Wirtschaftskammer und Leiter Berufsbildung, informiert die Sekundarschülerinnen und -schüler aus Binningen und Bottmingen über die Anforderungen der Berufswelt. FOTO BURHAN SERIFI

## Erfahrungen aus erster Hand

Urs Berger informierte die Jugendlichen zunächst über das schweizerische Bildungssystem und dessen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. **Burhan Serif**, KV-Lernender im 1. Lehrjahr, brachte den Jugendlichen

den Alltag eines Berufslernenden näher. Er schilderte seine Erfahrungen während der Berufswahl und wie es ihm nun während der Lehre ergeht. Wie man mit dem Bewerbungsdossier bei den Lehrbetrieben punkten

kann, erfuhren die Schülerinnen und Schüler von **Corinne Champion**, Leiterin Backoffice des KMU-Lehrbetriebsverbands Baselland und Umgebung. Sie besprach mit den Jugendlichen Bewerbungsdossiers und

## ANMELDUNG

«Fit in die Lehre» zeigt Sekundarschülerinnen und -schülern die Möglichkeiten der dualen Grundbildung in der KMU-Wirtschaft auf. Urs Berger und sein Team besuchen gerne weitere Schulklassen. Interessierte Lehrerinnen und Lehrer melden sich bei:

**Wirtschaftskammer Baselland  
Abteilung Berufsbildung  
Telefon: 061 927 65 08  
E-Mail: fitindielehre@kmu.org**

zeigte so die «Dos and Don'ts» anhand konkreter Beispiele.

Ausgeprägte Sozialkompetenzen sind während der Bewerbungsphase gefragt denn je. Nebst dem Notenbild können diese bei der Auswahl eines

Lernenden entscheidend sein. Das Team der Wirtschaftskammer Baselland diskutierte mit den Jugendlichen auch ausführlich über die Erwartungen der Wirtschaft an die Lernenden und über die Fähigkeiten, welche Jugendliche in die Lehre mitbringen sollten.

In Gruppenübungen wurde dies noch veranschaulicht. Geübt wurde auch das richtige Verhalten bei einem Vorstellungsgespräch.

## Lehrer schätzt das Projekt

Nach dem Besuch zeigte sich **Torsten Schenke**, Berufswahllehrer an der Sekundarschule Binningen-Bottmingen, erfreut. «Fit in die Lehre» sei sehr wertvoll, die Inhalte würden sehr kompetent vermittelt. «Das Projekt wird deshalb sowohl vonseiten der Lehrerschaft als auch der Schülerinnen und Schüler äusserst geschätzt», sagte Schenke. *Corinne Champion*

## POLIT-KOLUMNE

# Wer qualifiziert denn die Diplomaten?

**P**er Anders Thöresson (52), Botschafter Schwedens in der Schweiz seit 2006, ist gewiss kein Dummkopf. Der Mann, der gegenüber vom Bundeshaus West zu erkunden versucht, was sich vor und hinter den Sandsteinmauern tut, spricht Schwedisch, Englisch und Deutsch, reist kreuz und quer im Land umher, besucht Kantonsbehörden diesseits und jenseits der Saane – und hat den Kern des eidgenössischen Selbstverständnisses gleichwohl noch nicht ganz verinnerlicht.

Am 18. Mai 2014 entscheidet die schweizerische Stimmbürgerschaft über die Beschaffung von 22 schwedischen Gripen-Kampffjets. Klar, dass Schwedens Mann an der Bundesgasse die nationale Befindlichkeit ergründen muss, um seinen Arbeitgeber in Stockholm darüber zu informieren.

**D**och Botschafter Thöresson hat Anfängerfehler gemacht. Er lieferte schriftlich Parlamentarierbewertungen ab, die nicht nur belanglos sind, sondern verhängnisvollerweise auch noch medienöffentlich wurden. Demnach sind die Aargauer FDP-Ständerrätin Christine Egerszegi (2011 gewählt mit 98 961 Stimmen) und die drei CVP-Abgeordneten im Nationalrat Ida Glanzmann (Luzern, 43 765 Stimmen), Lucrezia Meier-Schatz (St. Gallen, 29 215 Stimmen) und Jacques Neiryneck (Waadt, 15 134 Stimmen) als «nicht sehr profiliert» und «nicht charismatisch» zu sehen.

Genau 2 485 403 Wählerinnen und Wähler (Beteiligung 48,5 Prozent) schenken den 246 National- und Ständeratsmitgliedern, die derzeit in der Bundesversammlung sitzen, das Vertrauen. Genau 187 075 Stimmen (7,5 Prozent) aber entfielen auf vier Gewählte, die gemäss Bewertung des schwedischen Botschafters besser nicht in Bern sässen. Diese Wählenden hätten also einen personellen Fehlentscheid getroffen. Das ist genau so falsch wie des Botschafters Komplimente an den Schaffhauser SVP-Nationalrat Thomas Hurter (13 091 Stimmen) und den St. Galler CVP-Volksvertreter Jakob Bächler (26 344 Stimmen), die ungefragt zum Freundeskreis Schwedens gezählt und als «exzellent» qualifiziert wurden.

Was Botschafter Thöresson zu Briefpapier brachte, ist allenfalls als Hintergrundpapier



Peter Amstutz, ehemaliger Leiter der Bundeshaus-Redaktion der «Basler Zeitung»

für eine PR-Agentur brauchbar, die Verbündete für eine Kampagne sucht. Schwedens Mann in Bern arbeitete schliesslich von 1988 bis 1990 bei Andersen Consulting in Stockholm und zuvor bei Daimler-Benz in Stuttgart.

**A**ber in der direkten Demokratie nach Schweizer Art geht es nicht um Marketing und Propaganda, sondern um Bürgerinformation. Der politische Wert von Parlamentsmitgliedern für Kampagnen ist in diesem Zusammenhang völlig irrelevant. Denn es entscheidet der Souverän, und das ist die Gesamtheit der Stimmberechtigten, nicht die Bundesversammlung. Die Wählerschaft indirekt zu beleidigen, indem man beanstandet, sie hätte in mehreren Fällen falsch und in wenigen richtig entschieden, ist deshalb nicht der Weisheit letzter Schluss.

«Ein Diplomat ist eine Person, die zweimal denkt, bevor sie nichts sagt», lautet ein Bonmot. Spätestens seit den Tagen des abgestürzten Schweizer Botschafters in Berlin, Thomas Borer, gilt das auch in Bern nicht mehr. Er warf mit Sprüchen um sich, vor denen Thöressons Korrespondenz belanglos wirkt. Auch der Schweizer Botschafter in den USA, Carlo Jagmetti, lieferte am 19. Dezember 1996 an rund dreissig Adressaten in und um Bern

schonungslose «vertrauliche Notizen» zum «Krieg» um nachrichtenlose jüdische Vermögen, den Washington gegen die Schweiz führte – was ihn am 27. Januar 1997 den Posten kostete, weil die «Sonntagszeitung» das Geheimpapier veröffentlichte.

**D**er ehemalige Schweizer Diplomat Kurt O. Wyss schreibt nach 32 Jahren im Aussendienst («Paradiesvogel im goldenen Käfig»; Stämpfli Verlag AG): «Freie, ungeschminkte Information muss das Recht auf Wertung enthalten, selbst wenn die Wortwahl deutlich ausfällt.» Auch seine Überlegung, bei solchen Rapporten könne man nicht ab der ersten Zeile stets die «Publizierfähigkeit» bedenken, wie das im Bundeshaus West den Diplomaten als «Lehre aus dem Fall Jagmetti» geraten wurde, ist stichhaltig: «Diplomatische Analysen und Berichte können nämlich von der Natur her nicht publizierfähig sein.» Unbeantwortet bleibt bis auf den heutigen Tag aber die Frage, wer denn eigentlich die «Gesandten» qualifiziere, eigene und fremde, die sich das selbstverständliche Recht herausnehmen, unter dem Schutz der Geheimhaltung alles mit manchmal unbedarfter Sorglosigkeit zu bewerten, was ihnen im Gastland auffällt.

**B**otschafter Thöresson hat sich bei den Betroffenen in der Schweiz mittlerweile telefonisch entschuldigt. Vielleicht liest er in einer stillen Stunde noch den Bericht der Wahlbewertungsmission der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) vom 30. Januar 2012 über die schweizerischen Parlamentswahlen vom Herbst 2011. Dort steht: «Der Ablauf der Wahlen bestätigt die tiefe Verwurzelung der Demokratie in der Schweiz und ihre lebendige und pluralistische Tradition. Die an den Wahlen beteiligten Personen und Gruppierungen haben ein sehr hohes Vertrauen in das Wahlsystem und seine Verwaltung.» Darauf beruht auch der Respekt vor den Gewählten sämtlicher Denkrichtungen, der allen zusteht, auch wenn sie manchmal schwer verständliche Positionen vertreten.

Der Autor gibt seine eigene Meinung wieder. Diese muss sich nicht mit jener der Wirtschaftskammer decken.

## KMU NACHRICHTEN

Die Garage Keigel ist auch 2013 Renault-«Dealer of the Year».

# Garage Keigel schafft Hat trick



Christoph Keigel (3.v.l.) erhält in Paris die Auszeichnung «Dealer of the Year» von den Renault-Leuten Thierry Plantegenest, Denis Le Vot und Jérôme Stoll (von links nach rechts). FOTO ZVG

Zum dritten Mal hintereinander wurde die Garage Keigel mit Hauptsitz in Frenkendorf als «Dealer of the Year» der Marken Renault und Dacia ausgezeichnet. Nachdem der Garage Keigel diese Auszeichnung bereits in den Jahren 2011 und 2012 verliehen wurde, konnten **Christoph** und **Urs Keigel** den begehrten Preis Anfang April in Paris aus der Hand von **Jérôme Stoll**, Directeur Délégué de la Performance und Directeur Commercial der Renault Gruppe, erneut entgegennehmen.

## Auszeichnung für weltweit 73 Betriebe

Die Renault Gruppe zeichnet seit 2011 die weltweit besten Garagenbetriebe aus. Die Auszeichnung «Dealer of the Year 2013» haben weltweit 73 Betriebe erhalten. Die Auszeichnung belohnt die besten Garagen-Unternehmen für ihre Leistungen bezüglich Kunden- und Servicezufriedenheit in der Werkstatt und im Neuwagenverkauf. Massgebend sind Kundenbefragungen, die erzielten Verkaufsergebnisse von Neuwagen und Ersatzteilen sowie die Rentabilität des Unternehmens.

Die Garage Keigel führt sechs eigene Betriebe in Frenkendorf, Füllinsdorf, Basel, Pratteln (Carrosserie), Oberwil und Zwingen. Als Haupthändlerin von Renault und Dacia sind ihr acht Lokalvertretungen organisatorisch angeschlossen. Die Garage Keigel vertritt auch die Marken Nissan und Jeep. Das Familienunternehmen erzielt mit rund 130 Mitarbeitenden einen Jahresumsatz von rund 70 Millionen Franken. ra

## IMPRESSUM

### standpunkt

#### Herausgeber/Verlag:

Schweizerischer Gewerbeverband sgv, Schwarztörstrasse 26, Postfach 8166, 3001 Bern, Tel. 031 380 14 14 – verlag@sgv-usam.ch  
**Redaktion sgv:** Schwarztörstrasse 26, 3007 Bern Tel. 031 380 14 14 – redaktion@sgv-usam.ch

#### Regionalbund «Standpunkt»

Herausgeber: ■ Wirtschaftskammer Baselland ■ Arbeitgeber Baselland ■ Unabhängiges Podium für eine liberale Wirtschaft und Gesellschaft, Haus der Wirtschaft, Altmarktstrasse 96, 4410 Liestal

Tel. 061 927 64 64, Fax 061 927 65 50

Internet: www.kmu.org

E-Mail: standpunkt@kmu.org

**Verantwortung:** Christoph Buser, Direktor

**Redaktion/Umbruch:** Reto Anklin (ra)

**Produktion:** IWF, Postfach 633, 4410 Liestal

Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen

**Adressänderungen:**

Bitte an Wirtschaftskammer Baselland

E-Mail: standpunkt@kmu.org

Der Abdruck von Textbeiträgen mit vollständiger Quellenangabe ist erlaubt.